

# AD

Made in  
Germany



# Die Kraft des Kollektivs

Was passiert, wenn sich elf Designerinnen zusammentun? Matter of Course steht für leidenschaftliche Diskussionen, gemeinsame Werte und viel Energie, etwas zu verändern.

Text **CLAUDIA SIMONE HOFF** Produktion **EUGENIA VICARI**  
Setstyling **NICI THEUERKAUF** Fotos **ANNE DEPPE**



## **(VIEL)STIMMIG**

Matter of Course – das sind (von links) Elisa Strozyk, Laura Straßer, Friederike Delius, Heike Buchfelder, Claudia Schoemig, Carolin Zeyher, Mareike Lienau, Simone Lüling, Nicolene van der Walt, Milena Kling und Joa Herrénknecht. Ob ihre Wurzeln im Produktdesign, in der Architektur oder im Handwerk liegen: Zu wirklich zeitgemäßem Design gehört für sie alle bedachter Materialeinsatz und eine hohe Verarbeitungsqualität.

S

ie sind zwischen 33 und 56 Jahre alt, ausgebildet als Architektinnen, bildende Künstlerinnen, Produktdesignerinnen und Tischlerinnen. Sie kommen aus Deutschland, Südafrika, Kanada und aus der Schweiz. Was sie eint: Alle elf Designerinnen, die im Frühjahr das Kollektiv Matter of Course – Design beyond Objects gründeten, arbeiten selbstständig mit eigenem Studio in Berlin. Einige von ihnen fertigen ihre Entwürfe selbst, andere arbeiten mit Handwerkern, Manufakturen und großen Herstellern zusammen. Viele der Gestalterinnen kannten sich schon vorher, doch erst das Auf-sich-zurückgeworfen-Sein während der Coronapandemie und unzählige Zoom-Konferenzen sorgten dafür, dass die Idee eines gemeinsamen Projekts entstand – in Form eines Kollektivs, das einen vertieften und kritischen Austausch ermöglichen soll.

Dabei geht es um ästhetische, technische und handwerkliche Fragen, aber auch um praktische Dinge des Gründerinnen-Alltags. Daneben wollen die Designerinnen interdisziplinäre Kooperationen, Ausstellungen und Publikationen entwickeln, auch um mehr Sichtbarkeit für ihre Arbeiten zu schaffen. Denn noch immer ist die Designbranche männlich geprägt – das betrifft Lehrende an Universitäten, Auftraggeber wie Unternehmen und Institutionen ebenso wie Messeverantwortliche –, auch wenn sich in den letzten Jahren schon einiges verändert hat. Doch „wie in den meisten Branchen gründen Frauen in der Regel seltener und sind seltener in Führungspositionen zu finden“, sagt Friederike Delius von Studio Berg und ergänzt, dass die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit ein Grund dafür sei. Auch Joa Herrenknecht wünscht sich mehr Frauen im Möbeldesign und argumentiert von der gestalterischen Seite: „Ich glaube, dass man als Designerin ein

**„Im Design gibt es tolle Frauen, die nicht genug Öffentlichkeit bekommen. Das ist etwas, das uns alle bewegt.“** MAREIKE LIENAU

anderes Auge für Materialien, Farben und Formen hat. Komfort und Anwendung werden unter anderen Gesichtspunkten betrachtet.“ Als Beispiel führt sie ein modulares Schlafsofa an, das sie für das Berliner Label Ambivalenz entworfen hat. „Ich kann es als Frau schnell umbauen, selbst tragen und den Bezug wechseln.“

Auch wenn die Mitglieder von Matter of Course in Bezug auf Alter, Herkunft, Ausbildung und beruflichen Lebensweg recht unterschiedlich sind, haben sich alle bewusst dafür entschieden, selbstständig zu sein. So haben sie mehr Zeit und Spielraum bei gestalterischen Prozessen, können flexibler agieren und selbst bestimmen, aus welchen Materialien ihre Objekte gefertigt und unter welchen Produktionsbedingungen sie hergestellt werden. „In meinem Atelier habe ich die Freiheit, Ideen zu testen, zu experimen-

**Das Shooting für das erste Zusammentreffen von Entwürfen aller Designerinnen (hier unter anderem zwei Sitzobjekte von Lyk Carpet und „Sea Glass“-Schalen von Milena Kling) fand in der Villa Heike in Berlin statt – ein atmosphärischer Ort aus dem Jahr 1910, den der Architekt Christof Schubert zum Atelier- und Bürohaus umgebaut hat.**





**JOA  
HERRENKNECHT**

„Matter of Course“ bedeutet mehr als Erfahrungsaustausch: Vom 11. bis 13. September präsentierten die elf Designerinnen im FvF Space in Berlin ihre Arbeiten erstmals gemeinsam. Die nächste Ausstellung findet parallel zur „Ambiente“ vom 11. bis 15. Februar 2022 in der Galerie Rundgænger in Frankfurt am Main statt. Im Netz findet man das Kollektiv unter [matter-of-course.com](http://matter-of-course.com) oder [@matter\\_of\\_course](https://www.instagram.com/matter_of_course)

Platzsparende Faltmöbel, Schlafsofas und Beistelltische, die gleichzeitig Zeitschriftenhalter sind: „Ich möchte Objekte entwerfen, die unser Leben angenehmer und schöner machen“, sagt Joa Herrenknecht schlicht. Seit 2012 arbeitet die Produktdesignerin, die zwischen Berlin und Toronto pendelt, für Hersteller wie Bolia, Design Within Reach und Warm Nordic. [joa-herrenknecht.com](http://joa-herrenknecht.com)



**MILENA  
KLING**

Vielseitig, fragil, unberechenbar – das Material Glas hat es Milena Kling angetan. Sie entwirft Einzelstücke wie mundgeblasene Vasen und Schalen in feinen Formen, Farben und Oberflächen. Kling hat schon mit Hermès und Farrow & Ball kooperiert, und seit die tschechische Manufaktur Lasvit ihre Serie „Circle“ produziert, ist die Designerin nicht mehr wegzudenken aus der internationalen Designglas-Szene. [milenakling.com](http://milenakling.com)



**NICOLENE  
VAN DER WALT**

Nicolene van der Walt hat bildende Kunst in Pretoria studiert und arbeitet in Berlin als Möbeltischlerin. Dabei fokussiert sie sich auf Kleinserien und Einzelstücke wie Sideboards und Schneidbretter, die in ihrer Werkstatt aus Massivholz gefertigt werden. Eine handwerklich aufwändige Schleiftechnik veredelt ihre dem Alltag verpflichteten Entwürfe. [nicolenevanderwalt.com](http://nicolenevanderwalt.com)



Über dem Sessel „Natú“ von Frau Caze mit Gestell aus geöltem Nussbaum und Polsterbezügen von Kvadrat hängt ein geknüpfter Wandteppich aus der Kollektion „Textile Poster“ von Lyk Carpet. Hinten zwei Beistelltische mit Keramikplatten von Elisa Strozyk.

tieren, Entwürfe in Nuancen und Gewichtungen zu untersuchen und mich selbst immer wieder bei der Arbeit zu überraschen“, sagt die Keramikerin Claudia Schoemig. Dass die persönlichen und gestalterischen Freiheiten auch Herausforderungen bergen, haben fast alle Designerinnen schon erfahren. Viele der Möbel, Leuchten und Accessoires entstehen als Kleinserien und Einzelstücke im eigenen Studio oder in Zusammenarbeit mit Handwerkern und Manufakturen, was zur Folge hat, dass sie entsprechend hochpreisig sind. „Es ist wahnsinnig schwer, Produkte zu entwickeln, die erschwinglicher sind, da man sie dann entweder im Ausland, in hohen Stückzahlen oder mit hohen Startinvestitionen produzieren lassen muss“, sagt Friederike Delius von Studio Berg – ein fast unlösbarer Konflikt, wenn der schonende Umgang mit Ressourcen, das Erzählen von Geschichten und die Schaffung eines Mehrwerts im Fokus der Produktentwicklung stehen.

Auch die Neuinterpretation traditioneller Handwerkstechniken zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk aller Designerinnen – sei es das Teppichknüpfen, die Porzellanherstellung oder Glasbläserei. Mareike Lienau von Lyk Carpet beispielsweise entwirft Teppiche in meist modularen Formen, die in Nepal unter fairen Produktionsbedingungen handgeknüpft werden. Allein die Farbentwicklung für ihre Kollektion habe zwei Jahre gedauert, erzählt die Designerin. Auch deshalb, weil sie ausschließlich mit pflanzlichen Farben arbeitet, wobei sich die insgesamt 120 Nuan-

„In einer Zeit, in der wir unseren Konsum wie nie zuvor hinterfragen müssen, sehe ich unser Kollektiv als wunderbaren Ideenpool, um im Design Impulse setzen zu können.“

FRIEDERIKE DELIUS

Glas, Porzellan, Federn, Holz, Wolle, Messing, Marmor, Feinsteinzeug: Auch wenn sich viele Gestalterinnen schon vor der Gründung von Matter of Course persönlich kannten, sei ihnen erst beim gemeinsamen Foto-shooting aufgefallen, wie gut die Stücke miteinander harmonieren, erzählen sie. Hier etwa das Modulsofa von Joa Herrenknecht für Ambivalenz mit einem Sitzobjekt von Lyk Carpet, Pendelleuchten von Eloa und einem keramischen Beistelltisch von Laura Straßer. Weiß-goldene Schalen auf der Treppe von Schoemig Porzellan, Vasen rechts daneben von Milena Kling. Holzbank hinten von Frau Caze, Garderobe von Studio Berg.



**SIMONE  
LÜLING**

Kein Stück gleicht dem anderen, denn alle Objekte von Eloa werden in tschechischen Glasmanufakturen frei mundgeblasen. Mit ihrem 2015 gegründeten Label entwickelt die Schweizerin Simone Lüling Lichtkonzepte und verlegt Leuchten aus Glas, einem Material, das sie mit seiner Mischung aus Poesie und Sinnlichkeit in den Bann geschlagen hat.

[eloa.co](http://eloa.co)



**MAREIKE  
LIENAU**

„Die vordergründige Funktionalität des Teppichs versuche ich radikal infrage zu stellen“, sagt Mareike Lienau von Lyk Carpet. Die Berliner Produktdesignerin entwirft Teppiche in ungewöhnlichen Formen und subtilen Farben – oft mit unterschiedlichen Florhöhen. Sie werden in Nepal aus handgesponnener und pflanzlich gefärbter tibetischer Hochland-Schurwolle geknüpft.

[lyk-carpet.de](http://lyk-carpet.de)



**CAROLIN  
ZEYHER**

Man sieht ihren Entwürfen an, dass Carolin Zeyher das Einfache und Reduzierte mag, die Geschichten hinter den Dingen. Die Produktdesignerin arbeitet besonders gern mit dem Material Holz. Neben minimalistischen Betten, Tischen und Hockern bringt Zeyher mit ihrem 2016 gegründeten Label Frau Caze Design auch Leuchten, Körbe und Kissen heraus und kooperiert mit Unternehmen wie Arco und Lyk Carpet.

[caze.eu](http://caze.eu)



**CLAUDIA  
SCHOEMIG**

Claudia Schoemig fertigt in ihrem Atelier alltagstaugliche Dinge aus Porzellan: dünnwandige, seidig matt polierte Becher, Teller mit feingeschwungenen Konturen, bauchige Minivasen. „Im besten Fall reflektieren die Objekte die zarte Kraft, die das Material mitbringt, und die Kunstfertigkeit und Achtsamkeit, die in die Herstellung fließt“, sagt die Keramikerin.

[schoemig-porzellan.de](http://schoemig-porzellan.de)

Ein Eyecatcher ist die Pendelleuchte aus gefärbten Gänsefedern (*u. li.*) von Pluma Cubic, die in Berlin handgefertigt wurde. „Mein Glück war, dass ich mit meinen Federleuchten am Anfang völlig konkurrenzlos war“, erzählt Firmengründerin Heike Buchfelder. Das stapelbare Aufbewahrungssset „Knstrkt“ von Studio Berg darunter ist aus Keramik gefertigt, inspirieren ließ sich Designerin Friederike Delius von Memphis-Objekten. *U. rechts* ein Stilleben aus Keramik-Dosen und -Schminkspiegel aus Laura Straßers Serie „Meridian“, mundgeblasenen Gläsern von Milena Kling und Schneidbrettern und Tortenplatten aus geölter Eiche von Nicolene van der Walt.



„Die Herausforderung besteht darin,  
Menschen zu erreichen, die den  
zeitintensiven Prozess hinter jedem  
Produkt sehen und schätzen.“

*NICOLENE VAN DER WALT*





**FRIEDERIKE  
DELIUS**

Friederike Delius von Studio Berg liebt das Experiment, was vielleicht daran liegt, dass sie vor dem Studium des Produktdesigns beim dänischen Künstler Tal R an der Kunstakademie Düsseldorf studierte. Viele ihrer Arbeiten muten sehr skulptural an und auch spielerisch, wie das stapelbare Tablewareset „Knstrkt“ aus Keramik zeigt. Alle Objekte werden in ihrem Berliner Atelier oder lokalen Manufakturen gefertigt.  
[studioberg.de](http://studioberg.de)



**ELISA  
STROZYK**

Mit „Wooden Textiles“ gelang Elisa Strozyk der Durchbruch. Auf einen textilen Träger aufgebraachte Holzplättchen formen Wandverkleidungen und Vorhänge, die weich und plastisch zugleich sind. „Mich interessieren physikalische Zustände von Materialien und deren Manipulation“, erklärt die Textildesignerin, die auch Keramikoberflächen für sich entdeckt hat.  
[elisastrozyk.de](http://elisastrozyk.de)



**LAURA  
STRASSER**

Porzellan und Keramik sind die liebsten Werkstoffe von Laura Straßer. „Eine gute Form braucht Zeit und stetige Überprüfung und Anpassung“, erklärt sie ihr prozesshaftes Herangehen. Straßers Entwürfe sind spielerisch, fantasievoll und manchmal auch kritisch, wie die Kollektionen „Häkeltrauma“ und „With Love from China“ beweisen. Die Designerin arbeitet für Porzellanhersteller wie Lyngby Porcelæn und Kahla.  
[laura-strasser.de](http://laura-strasser.de)



**HEIKE  
BUCHFELDER**

Die Architektin Heike Buchfelder hatte Glück: Ihre märchenhaften, aus Gänse- und Hahnenfedern gefertigten Leuchtobjekte waren gleich so gefragt, dass sie 2005 ihr eigenes Designlabel Pluma Cubic gründen konnte. „Federn als Material sind speziell, fragil und gleichzeitig langlebig“, sagt die Gestalterin, die seit einiger Zeit auch mit Papier, Metall und Glas experimentiert.  
[pluma-cubic.com](http://pluma-cubic.com)

cen stark von den Farben traditioneller tibetischer Teppiche abheben. Nicolene van der Walt hat neben einem Studium der bildenden Kunst in Pretoria eine Tischlerausbildung in Berlin absolviert und fertigt nun Möbel und Accessoires aus nachhaltig gewonnenem Massivholz. „Es ist mir wichtig, meine Arbeiten selbst zu produzieren, so kann ich meine Qualitätsansprüche einhalten“, sagt sie. Laura Straßer arbeitet mit Porzellan, einem Material, das tief in der deutschen Designgeschichte verankert ist. Dennoch gelingt es ihr, den traditionsreichen Werkstoff neu zu denken, vor allem thematisch. In der ein oder anderen Form liegt das Handwerk allen Gestalterinnen am Herzen, ihre Entwürfe sollen es bewahren, aber auch erneuern – als Schnittstelle zwischen Design, Kunst und Industrie. „In einer Zeit, in der wir unseren Konsum wie nie zuvor hinterfragen müssen, sehe ich unser Kollektiv als wunderbaren Ideenpool, um im Design Impulse zu setzen“, sagt Friederike Delius. Damit individuelle, authentische, materialgerechte Gestaltung irgendwann ganz selbstverständlich wird – *a matter of course.* /

Der kantigen Kassettendecke *re.* setzen die gepolsterte Eichenbank „Nani“ von Joa Herrenknecht, Wand- und Bodenobjekte der Kollektion „Freeplay“ von Lyk Carpet und Bodenvasen aus Feinsteinzeug von Laura Straßer weiche Rundungen entgegen. *Seite 58:* Lässig überm Geländer hängt ein in Berlin handgefertigtes Objekt aus der Kollektion „Wooden Textiles“ von Elisa Strozyk, darüber thront die mundgeblasene Vase „Supernova I“ von Eloa. Der Beistelltisch „Iced“ stammt von Pluma Cubic und ist ein Unikat, darauf und daneben kleine Keramikvasen von Studio Berg. Textiles Wandobjekt im Hintergrund von Lyk Carpet.

